

PRESSEBELEG

Zeitung: Wirtschaftsjournal Sachsen **Seite/Rubrik:** 8
Erscheinungsdatum: Nr. 4/2013 13.05.2013 **Autor/Fotos:** PM IVS/Philip Knauth
Thema: Unternehmensnachfolge: Vom Student zum Unternehmer. Industrieverein und TU Chemnitz treiben gemeinsam das Projekt „Unternehmenszukunft Sachsen“ voran.

Titel – Unternehmensnachfolge

Vom Student zum Unternehmer

Industrieverein und TU Chemnitz treiben gemeinsam das Projekt „Unternehmenszukunft Sachsen“ voran

Der Industrieverein Sachsen 1828 e.V. schloss in seiner Jahreshauptversammlung am 7. März 2013 eine Kooperationsvereinbarung mit der Technischen Universität Chemnitz zum Thema Unternehmensnachfolge ab. Nach Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn stehen in Sachsen von 2010 bis 2014 ca. 4.400 umsatzkräftige Unternehmen mit mehr als 42.000 Beschäftigten vor der Frage, wer das Unternehmen in Zukunft weiterführen wird. Das sind ca. 1.000 Unternehmen pro Jahr. In ganz Deutschland sind sogar mehr als 100.000 Unternehmen betroffen.

„Wir können es uns nicht leisten, ein so wichtiges Thema dem Zufall zu überlassen“, betonte Kuratoriumssprecher Prof. Dr. Reinhard Erfurth in der Jahreshauptversammlung des Vereins. „Deshalb sind wir der Technischen Universität Chemnitz dankbar, dass sie sich diesem Thema angenommen und das deutschlandweit einzigartige Qualifikationsprogramm Unternehmenszukunft Sachsen entwickelt hat.“ In dem vom Präsidenten des Industrievereins, Prof. Dr. Hans J. Naumann, und dem Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Arnold van Zyl, unterzeichneten Vertrag vereinbarten beide Seiten, dieses wichtige Programm in Zukunft gemeinsam voranzutreiben.

„Vor allem der persönliche Kontakt zwischen Studierenden und Unternehmern soll stärker ausgebaut werden“, betonte Prof. Naumann. Die Absolventen des Programms würden künftig aktiv in das Netzwerk des Industrievereins



Der Präsident des Industrievereins, Prof. Dr. Hans J. Naumann, und der Rektor der TU Chemnitz, Prof. Dr. Arnold van Zyl, unterzeichneten Vertrag, in dem sie vereinbarten, das Qualifikationsprogramm Unternehmenszukunft Sachsen gemeinsam voranzutreiben.
Foto TU Chemnitz/Philip Knauth

eingebunden und von Mentoren unterstützt. Ziel sei es, durch die konsequente Einbeziehung von Unternehmern und wirtschaftsnahen Experten in das Programm, Studenten für den sächsischen Mittelstand zu sensibilisieren und eine enge und praxisnahe Verbindung zu fördern, so der Präsident des Industrievereins.

„Durch die Kooperation können wir unseren Teilnehmern die Zukunftschancen im sächsischen Mittelstand hautnah vermitteln. Durch den aktiven Einbezug und den Austausch mit den erfahrenen Unternehmern des Industrievereins erhalten sie Einblicke aus erster Hand und können bereits während des Studiums oder der Promotion wertvolle Kontakte knüpfen“, ergänzt Dr. Mario Geißler, Projektgeschäftsführer des Qualifikationsprogramms „Unternehmenszukunft Sachsen“.

Weitere Informationen unter:
www.tu-chemnitz.de/unternehmensnachfolge

Übernahme von Unternehmen erleichtern

Mecklenburg-Vorpommern bringt neues Mittelstandsfördergesetz auf den Weg

Der Entwurf eines Gesetzes zur Mittelstandsförderung in Mecklenburg-Vorpommern (Mittelstandsförderungsgesetz) ist auf den Weg gebracht. Der Entwurf wurde Mitte April vom Kabinett beschlossen und wird dem Landtag zugeleitet. „Ziel des Gesetzes ist es, die mittelständischen Strukturen nachhaltig zu stärken, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu fördern, die Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern und auszubauen sowie die Gründung und Festigung von selbständigen Existenzen und die Übernahme von Unternehmen der mittelständischen Wirtschaft

zu erleichtern“, sagte der Minister für Wirtschaft, Bau und Tourismus Harry Glawe am 12. April in Schwerin. Mit dem Entwurf soll die Fassung des Gesetzes aus dem Jahr 1993 aktualisiert werden. „Gesetzgebung und Verwaltung orientieren sich somit an einer verbindlichen Richtschnur, um die Wirtschafts- und Mittelstandspolitik unternehmens- und mittelstandsfreundlich zu gestalten. Zudem wird hiermit den vielfältigen geänderten Rahmenbedingungen und Lebenswirklichkeiten Rechnung getragen“, so Glawe weiter.

PM/CH